



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.



Bey der
Mindef=
 und
 von **S**chomburgischen
Serbindung

bezeugte
 seine Ergebenheit

Meninto. *d. s. Christian Gottlieb Meining*

Altona, den 26. Julii 1739.

A E D N A,
 gedruckt bey Heinrich Christian Hille, Königl. privil. Buchdrucker.

AK





Sa, Wohlgebohrne Braut, mit tugendhafter Lust
 Drückst Du jetzt den Gemahl an Deine reine Brust,
 Mit dem des Himmels Rath, der Dich versorgt und liebet,

Dich ein vollkommenes Kind in Deine Arme giebet.

Beglückter Bräutigam, Dich Nahme stellt mir hier
 Wenig Gelegenheit, vergnügt zu dichten für.

Die Braut, die Schicksal, Glück, und Dein Verdienst Dich gönnen,
 Hat dreifach Recht, Dich stets Ihr liebstes Kind zu nennen.

Sie nennt dich, wie Du heist, und sagt auch was Du bist,

Ein liebenswürdig Kind, das ganz vollkommen ist

An Jahren und Verstand, und das durch Ihre Blicke

Auch nun vollkommen wird an Freude und am Glücke.

Die Vorsicht will Dich nun so manche saure Nacht,

In der Dein weiser Fleiß für andrer Wohl gewacht,

Wie Du es würdig bist, mit reicher Lust ersehen,
Und darum schenket sie DICH ein so erdünstet Ergößen.
Des klugen **Schomburgs Geist**, der alles prüft und kennt,
Der wahre Weisheit gleich von leeren Wize trennt,
Der keiner Schmeicheley Gehör und Zutritt giebet,
Der seinen König ehrt, und den sein König liebet,
Der willig zum verzeihn, zum Straffen langsam ist,
Der bloß der Wahrheit folgt, der immer richtig schließt,
Den Unschuld, Recht und Treu als ihren Schutz erhöhet,
Der hat, **geschickter Mann**, auf Deinen Werth gesehen.
Er sorgt mit klugen Ernst für Dich, für Deine Ruh,
Er fährt DICH Glück und Lust mit der Gemahlin zu.
Du eilst mit offnen Arm voll Sehnsucht IHN entgegen,
Und es begleiten Dich Verdienst, ja Ruhm und Seegen.

Du, Du bist dieses Glücks und der **Gemahlin** werth:
So wird Dein Fleiß belohnt, so wird Dein Wunsch erhört,
So läßt Dein würdiges, Dein glückliches Verbinden,
Dich den erlesnen Zweck der schönsten Hoffnung finden.
Du überreist Dich nie, bey Deinem starcken Muth,
Der Geist und Feuer zeigt, hast Du doch kaltes Blut.
Laß andre nur um Gold, Gott, Ehr, und Ruh verlieren.
Dergleichen Reizung kan Dein edles Herz nicht rühren.
Kein Stolz der sich erhebt, und bessere veracht,
Hat Dich und Deinen Ruhm der Welt verhasst gemacht.
Und da wir so viel Guts in Dir verehren können,
Wer wollte DICH denn nicht den größten Vorzug gönnen.
Ja, ja, so muß es seyn. Wer sich der Tugend wehrt,
Besiegt durch ihre Macht zuletzt Verdruß und Reid,
Weil sie den Ihrigen, oft wenn es niemand dencket,
Währet es gleich noch so lang, ein wahres Wohlseyn schencket:
Sie ist es, die man stets zu seinem Vortheil ehrt,
Sie ist es, die uns das im Ueberfluß beschert,
Was Geiz, und Stolz und Wahn, mit Zweifel, Gram und Stuchen,
Mit Unruh, Sorg und Schweiß, und doch vergebens suchen.

Wohl **D**u **g**efegneter und **S**egens-werther **K**ind!

Bemerce nur, wie viel vergnügt und fröhlich sind,

Da sich **D**u **W**ohl vermehrt, denn sie sind überzeuget,

Daß vieler Menschen Glück mit Deinem Glücke steigt.

Der Himmel zeigt nun, daß er Dich eifrich liebt,

Da seine Schickung **D**u heut die **S**emahlin giebt.

Nichts bessers wirst Du selbst von ihm zu bitten wissen:

Er lasse dieses Glücks Dich lange Zeit genießen.

Du aber, **T**heure **B**raut, nimm **D**u **v**ollkommenes **K**ind,

Bev dem **D**u zärtlich Herß Treu, Lieb, und Tugend findt.

Du wirst, wir wünschen es, bey vollem Wohlergehen,

Einst dieses Kindes Bild in Kindes Kindern sehen.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2



Von der
Bindf=
und

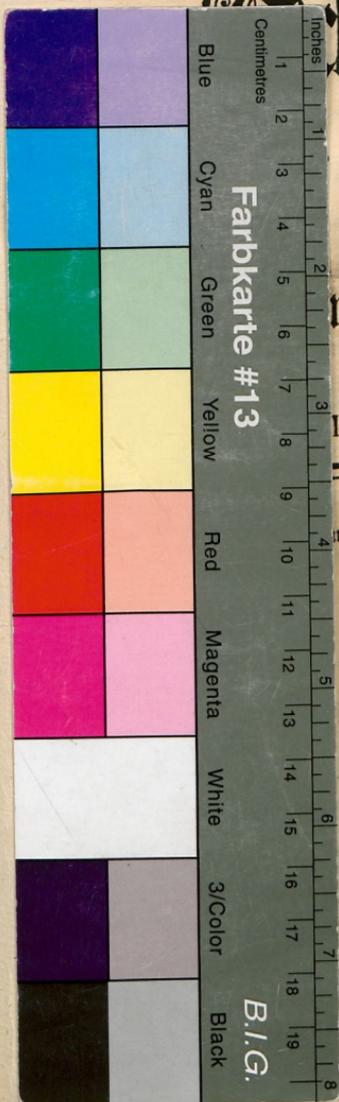
Homburgischen
rbindung

bezeigte
ne **Ergebenheit**

Meninto.

Itona, den 26. Julii 1739.

A E E O N A,
rich Christian Hülle, Königl. privil. Buchdrucker.



Ak